

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgauer-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 23. Oktober.

Die Visitenkarte des Admirals Abelane, deren Facsimile der gestrige „Figaro“ veröffentlicht hat, alle die gedämpften und ungedämpften „Friedensmanifestationen“ der Arm in Arm das Jahrhundert in die Schranken fordernden russisch-französischen Freunde in den Hintergrund gedrängt. Heute sucht Niemand mehr in den mehr oder minder langweiligen Begrüßungslegogrammen der offiziellen Persönlichkeiten nach einer Spur politischer Bedeutung, denn das winzige Kärtchen des Admirals, des „Kommandanten des kaiserlichen Mittelmeergeschwaders“, ist zum politischen Dokument von unzweideutigem Inhalt geworden. Es ist heute kein Zweifel mehr darüber möglich, daß ein kleineres oder größeres russisches Geschwader in irgend einem französischen Mittelmeerhafen vor Anker gehen wird, und damit ist die französisch-russische Entente in ein neues Stadium getreten. Wir haben jüngst schon dargelegt, daß diese Wendung den zunächst interessierten Staaten England und Italien durchaus nicht überraschend gekommen ist, und haben die Verbrüderungsfeste zu Tarent als einen schon im Voraus geplanten Gegenzug gegen die mit ziemlicher Sicherheit erwartete Niederlassung der Russen im Mittelmeer bezeichnet. Seine Bedeutung im strategischen Sinne hat das kleine russische Geschwader durch diesen Gegenzug der weit überlegenen englischen Flotte natürlich schon verloren; in politischer Hinsicht jedoch wird die Visitenkarte des Admirals als das erste sichtbare Zeichen eines wirklichen Kriegsbündnisses der Russen und Franzosen, als die erste wirkliche Aktion des Zweibundes bezeichnet werden müssen. Kein Mensch wird nun, trotz der ostentativen Betonung der Friedensliebe von Seiten der Toulonener Wirthe und Gäste, noch an einen rein defensiven Zweck des Zweibundes glauben. Eine russische Flotte im Mittelmeer kann nur einen offensiven Zweck haben, wenn auch diese Offensive sich nicht so sehr gegen den Dreibund als gegen England richtet. Der Jubel der Franzosen über dies wichtige Zeugniß der russischen Freundschaft ist also eigentlich durchaus unangebracht. Mit der Sendung seiner Flotte hat der Czar bewiesen, daß er wohl geneigt ist, die Franzosen für seine Zwecke, den unvermeidlichen Krieg gegen England auszunutzen, keineswegs aber den Franzosen Vorschub zu leisten bei ihren Plänen zur Wiedereroberung Elsaß-Lothringens. Der Zukunftskrieg wird ausbrechen, wenn der Czar, nicht wenn Frankreich es will. Die Friedensliebe des Czaren aber hat durch den Vorstoß seiner Flotte keine besondere Bestätigung erfahren.

Nichtsdestoweniger aber schwimmen die Franzosen heute in eitel Bonne. Die besondere Huldbezeugung der russischen Gäste, dem mit großer Feierlichkeit inszenirten Leichenbegängniß des Marschalls Mac Mahon beizuwohnen, steigert den Enthusiasmus der Pariser bis zum Siebepunkte. Man könnte diese demonstrative Selbsterniedrigung eines demokratischen Volkes als einen Akt heroischer Selbstüberwindung, als einen Sieg des politischen Instinktes über den guten Geschmack bezeichnen, wenn wirklich eine Spur politischer Vernunft in diesen Maßlosigkeiten zu finden wäre. Ist aber für die Franzosen wirklich eine Nöthigung vorhanden, gar so sehr alles Maß zu verlieren? Glauben sie, den Czaren wirklich für ihre Zwecke gewinnen zu können? Die französisch-russische Entente ist eine natürliche Konsequenz der europäischen Lage und dem isolirten Rußland ist die petuniäre wie die militärische Unterstützung von Seite der reichen, wohlgerüsteten Franzosen gewiß ebenso wichtig, wie umgekehrt den Franzosen die russische. Was also die Franzosen wirklich erlangen können, das könnten sie auch ohne jede Uebertreibung haben, und diese Zuthat ist darum zum mindesten ganz überflüssig. Oder sollten wirklich diejenigen recht haben, welche behaupten, daß die Franzosen nur deshalb so begeistert unterwürfig thun, um die

Deutschen zu ärgern? Die Methode wäre dann sicherlich eine sehr verfehlte.

Ganz merkwürdig lautet der erbitterte Protest eines Theiles der Sozialisten gegen die Verbrüderungskomödie. Wir lesen da: „Französische Arbeiter heulen Jubelrufe in einer Selbsterniedrigung, die uns zum Gespötte von ganz Europa machen wird; Frauen streiten sich darum, die Lippen von Unbekannten küssen zu dürfen, und umschmeicheln die Abgeordneten des asiatischen Wütherichs, der mit eiserner Faust in seinem Lande die verzweifeltsten Vertheidiger der Menschlichkeit zermalmt; Männer und Frauen schänden sich selbst unter dem Vorwande, dem Volke und der Republik zu dienen! Trottel seid Ihr und Heuchler!“ So schließt die Philippika der zornigen Sozialisten.

Budapest, 23. Oktober.

Die politische Krise in Oesterreich stagnirt vorläufig, weil Graf Tassse vorerst im Ausschusse den böhmischen Ausnahmezustand motiviren und im Plenum des Abgeordnetenhauses die erste Lesung der Wahlreformvorlage vornehmen lassen will. Die Oeffiziosen wollen noch immer die Hoffnung auf eine Verständigung mit den maßgebenden Parteien nicht aufgeben. Aus Wien wird zur Situation gemeldet:

Der Samstag zusammengetretene Ministerrath dauerte mehr als zwei Stunden, und es ist anzunehmen, daß in demselben das weitere Vorgehen der Regierung in der bestehenden Krise den Gegenstand der Verhandlung gebildet hat. Die Regierung beabsichtigt nicht, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, bevor der zur Verhandlung der Ausnahmevorlagen gewählte Ausschuss zusammengetreten ist. Die Wahl dieses Ausschusses erfolgt bekanntlich in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses. Sobald der Ausnahme-Ausschuss sich konstituirt haben wird, beabsichtigt die Regierung, demselben ein sehr umfangreiches Material zur Rechtfertigung der Verordnungen vorzulegen. Von diesem verspricht sich die Regierung, daß es auf den Ausschuss einen so tiefen Eindruck machen werde, daß auch solche Mitglieder derselben, welche bisher den Ausnahmezustand nicht für gerechtfertigt halten, dadurch umgestimmt werden. Sollte diese Erwartung in Erfüllung gehen und die Regierung auch im Hause eine Majorität für die Ausnahmevorlagen erlangen, so liegt es in der Absicht des Ministeriums, daß vor Allem das Landwehrgesetz erledigt werde. Außerdem soll auch eine Vorlage über eine strategische Eisenbahn von Larnopol nach Galatz eingebracht werden, deren Erledigung von der Regierung dringend verlangt wird. Endlich wäre, bevor das Abgeordnetenhaus in die Weihnachtsferien geht, auch das provisorische Budget zu erledigen. Was die Wahlreform betrifft, so ist die Regierung entschlossen, wegen der ablehnenden Beschlüsse der drei Klubs das Haus nicht aufzulösen, sondern eine Verständigung mit den Parteien über eine mögliche Abänderung der Regierungsvorlage zu versuchen. Dies Alles gilt jedoch nur für den Fall, daß nicht etwa schon im Ausschusse ein Verbot gegen den Ausnahmezustand zustande kommt. Sollte sich dagegen der Ausnahmezustand nicht auflösen, so werden die Vorlagen abgelehnt verhalten, dann ist allerdings die sofortige Auflösung des Hauses beabsichtigt. Man glaubt jedoch, daß es vor Ende des laufenden Monats auch im Ausnahme-Ausschusse nicht zur Entscheidung kommen wird, und bis dahin scheint demnach die Existenz des Abgeordnetenhauses noch gesichert zu sein. Ebenfalls als die Auflösung des Hauses sind Änderungen im Kabinete bevorstehend. Die hierüber zirkulirenden Gerüchte werden der „N. Fr. Pr.“ als nicht begründet bezeichnet.

In einer interessanten Wahlrede sprach sich der bekannte preussische Abgeordnete Professor Wichow vorgestern im Berliner dritten Wahlkreise über die preussischen Parteiverhältnisse aus und sagte u. A.:

Das jetzige Verhältnis der Parteien sei das unerquicklichste, das seit dreißig Jahren bestanden habe; nirgends herrsche Einigkeit, mit Ausnahme der freisinnigen Volkspartei. Die Trennung der freisinnigen Volkspartei er als ein noch dauernd schädigendes Ereigniß, gebe aber zu, daß sie nothwendig war. Daß die Herren von der „Freisinnigen Vereinigung“ in der heutigen politischen Situation Hervorragendes erreichen könnten, wie manche Leute annehmen, beweise er stark. Seine vielgeschmähte Partei sei nie, selbst in der Konfliktzeit nicht, eine reine Oppositionspartei gewesen, sie habe niemals, wie jetzt die Konservativen, der Regierung gedroht, daß, wenn sie es nicht mache, wie sie es wünscht, der Krieg bis aufs Messer entbrennen würde. Der Vorstoß der Agrarier gegen den Zollvertrag mit Rußland zeige zu recht, bis zu welchem Grade bei uns Interessen-Politik herrsche werde.

Wir befinden uns in der denkbar größten Verwirrung, seitdem durch Bismarck die Interessen-Politik in Szene gesetzt worden: er habe die Agrarier gezüchtigt, den Antisemiten Wohlwollen gezeigt und zuerst die Sozialdemokraten im Kampfe gegen die Fortschrittspartei großgezogen. Die Weltgeschichte zeige, daß die besten Phasen in der Entwicklung der Völker immer die waren, wenn die Völker in Religionsstreitigkeiten hineingerathen. Möge unser Volk vor einer solchen Phase bewahrt bleiben. Dies werde aber nicht geschehen, wenn sich das Volk nicht ermannet und Abgeordnete wählt, die sich dagegen stemmen, daß die Organisation des kirchlichen Hoches weiter ausgebildet werde. Das mögen doch auch die Lehrer bedenken; es handle sich nicht in erster Reihe bloß um ihre materiellen Wünsche, sondern darum, die Schule vor der Gewalt der Kirche zu sichern und die freie Entwicklung, die der Protestantismus mit sich gebracht habe und auf der unser Schulwesen beruhe, mit Bewußtsein festzuhalten. Der erste Grundsatz sei, daß die Freiheit der Schule erhalten bleibe. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß er die alten Grundsätze der Fortschrittspartei, die gleiches Recht für Alle forderet und alle Vorurtheile einzelner Klassen bekämpft, hochhalten werde bis an sein Lebensende.

## Lokal-Anzeiger.

### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Oktober.

**Die Gebietsverlängerung der Leopoldstadt.** Die Delegirten der Klubs und Vereinigungen des 5. Bezirks — mit Ausnahme des Bürgerklubs des 5. Bezirks — hielten gestern Vormittags in den Kaffee-Lokalitäten unter dem Vorsitze des Dr. Moriz Stiller in Angelegenheit der vom Magistrat geplanten Gebietsverlängerung der Leopoldstadt eine gemeinsame Konferenz. Neben der von den Klubs eventuell einzuleitende Aktion entwickelte sich eine sehr lebhaft geführte Diskussion, an welcher Dr. Moriz Stiller, Leo Láncezy, Dr. Jakob Schreyer, Franz Brunner, Adolf Garfány, Martin Schwegler, Dr. Eugen Szimondy und Marcell Neuschloss theilnahmen. Es wurden allerlei Hilfsmittel: Einberufung einer Wählermeetings, ein Appell an die Bezirke, Fühlung mit den übrigen Repräsentanten u. u., zur Sprache gebracht. Es wurde endlich beschlossen, vorläufig eine zuwartende Stellung einzunehmen. Motivirt wurde dies damit, daß die Deputation der Repräsentanten den Bürgermeister in Kurzem ohne dies eine Protesteinklage überreichen werde. Man möge warten, wie die Antwort ausfallen werde; ist dieselbe nicht voll befriedigend, ja auch nur anscheinend, dann hat auf der ganzen Linie der Kampf mit allen zu Gebote stehenden Waffen zu beginnen. — In derselben Angelegenheit findet heute, Montag, Abends in den Lokalitäten des Bürgerklubs des 5. Bezirkes ebenfalls eine Konferenz statt.

**In Angelegenheit der Eintheilung der Bezirke** hielt der Ausschuss des „Josephstädter Klubs“ Samstag Abends eine Sitzung, in welcher sich derselbe gegen den geplanten Anschluß der Beamtenkolonie an die Josephstadt erklärte und eine Deputation damit betraute, den Bürgermeister zu ersuchen, daß diese Kolonie an die Franzstadt angegeschlossen werde.

**Die elektrische Bahn in der Beamtenkolonie.** Die Direktion der elektrischen Stadtbahn-Gesellschaft ließ bereits den Plan der Zweiglinie der elektrischen Bahn anfertigen, welche von der Volkstheatergasse in die Beamtenkolonie führen wird. Die Bahn wird vorberhand durch die Freudenthalgasse bis zur Einölgasse gehen. Die Linie dürfte im Frühjahr dem Verkehr übergeben werden.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Oktober.

**Wetterbericht.** Am gestrigen Tage herrschte ein ungemüthliches Herbstwetter. Der Himmel war ganz mit Wolken bedeckt und hier und da begann es zu regnen, ohne daß jedoch ein größerer Niederschlag erfolgte. Die Temperatur war den ganzen Tag eine niedrige. Ihr Höchststand betrug 12 Gr. R. Das Barometer ist um ein Geringes zurückgewichen und zeigt 670 mm. Im Laufe des Nachmittags änderte sich die Witterung nur insofern, als die Temperatur immer mehr sank und am Abend sich eine empfindliche Kühle einstellte.

**Der König** ist heute Früh 6 Uhr 15 Minuten mittelst Separathofzuges der ungarischen Staatsbahnen aus Gödöllö in der Hauptstadt eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der General-Adjutant Graf Paar. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang des Königs Obergespan De-

FE  
Art  
AB  
Seife  
keits  
stadt  
L  
von  
sai  
3.  
38)  
24  
14  
28  
160  
185  
210  
150  
175  
200  
90  
105  
120  
250  
80)  
aren, fo  
af: und  
D  
Stroh  
auf  
ber  
auf  
bet  
0.  
und  
3.  
me  
chr  
D.  
sic  
reit:

nitzky, Oberbürgermeister Karl Rath und Oberstadthauptmann Dr. Sélley erschienen. — Der König wird Vormittags den Maharadscha von Kapurthala in Privat-Audienz empfangen und hierauf allgemeine Audienzen erteilen. — Aus Gödöllő meldet man von gestern: Gestern Nachmittags hat in der nächst der Gödöllőer Bahnstation befindlichen Fasanerie die erste Jagd stattgefunden, welche glänzend gelang. Es wurden 6 Rehböcke geschossen, darunter 2 herrliche Exemplare, außerdem 65 Hasen und 12 Füchse. Als Gäste Sr. Majestät waren bei der Jagd anwesend: General-Adjutant Graf Paar, die Flügeladjutanten Graf St. Quentin und Baron Butter, Hofarzt Dr. Kersch, Hofforstmeister Kollina, Hof-Domänendirektor Franz Deiningner, Oberjagdmmeister Hubert Petter, Abokat Polner und Forstfurator Franz Dudy. — Der Hof trifft die n. st. a. g. 12 Uhr 43 Minuten Mittags in Budapest ein.

**Auszeichnungen.** Die Sonntagsnummer des Amtsblattes enthält die folgenden allerhöchsten Handschreiben:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe ich in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste: dem Obergespan des Komitats und der f. Freistadt Arad Ladislaus Fábrián das Ritterkreuz Meines Leopoldordens und dem Vizegespan des genannten Komitats Julius Szathmáry den Titel eines f. Rathes, beiden taxfrei, endlich dem Oberbuchhalter des Forstbezirks Ludw. Paradyser das Ritterkreuz Meines Franz-Josephs-Ordens.

Gödöllő, 15. Oktober 1893.

**Franz Joseph m. p.**

Graf Ludwig Tisza m. p.

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe ich in Anerkennung ihrer, ausschließlich der heurigen, in der Gegend von Güns abgehaltenen großen Herbstmanöver erworbenen Verdienste: dem Vizegespan des Eisenburger Komitats Dr. Anton Karolyi den Titel eines f. Rathes taxfrei, dem Obernotar desselben Komitats Dr. Eugen Barabosch das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens, endlich dem Bürgermeister der f. Freistadt Güns Franz Tiptka und dem dortigen Stadthauptmann Johann Porpácz das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Gödöllő, 15. Oktober 1893.

**Franz Joseph m. p.**

Graf Ludwig Tisza m. p.

**Der Maharadscha** von Kapurthala unternahm gestern Nachmittags mit seinem Gefolge eine Spazierfahrt ins Stadtwaldchen, wo er den Lustplatz und den Thiergarten besichtigte. Längere Zeit verweilte er vor dem Löwenzünger und Tigerkäfig. Sodann äußerte er den Wunsch, der Ballonfahrt des Veronanten Jeno Szymán zu beizuwohnen. Das Erscheinen der Gäste in der Gartenrestauration „zum goldenen Stern“ im Stadtwaldchen erregte unter dem anwesenden Publikum begreiflicherweise großes Aufsehen. Auf der Rückfahrt vom Stadtwaldchen äußerte der Maharadscha den Wunsch, ein Budapest'scher Kaffeehaus kennen zu lernen. Sein Begleiter führte ihn zu diesem Zwecke in das etablissement Neutler. Hier nahm er sämtliche Appartements in Augenschein. Ins Hotel zurückgekehrt, pflegte der Maharadscha eine kurze Zeit der Ruhe und fuhr sodann mit seinem Finanzminister und seinem Sekretär in die Oper, wo er bis zum Schluss der Vorstellung verblieb. Der indische Fürst verfolgte die Vorgänge auf der Bühne mit großer Aufmerksamkeit und begab sich während des Zwischenaktes auf die Bühne, wo er sich einige der jungen Damen des Balletkorps vorstellen ließ.

**Eine feierliche Eidesleistung in der Arree.**

Eine für die Hebung des militärischen Geistes bedeutende Verordnung publiziert das neueste „Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer“. Bisher wurden den Rekruten der Eid gleich nach der Affentierung und gewöhnlich in nicht gerade weisevoller Stimmung ohne jedes Gepränge abgenommen. Das war nicht gerade geeignet, dem neuen Soldaten den richtigen Begriff von der Bedeutung der Stunde und des Aktes beizubringen. Diesem viel zu wenig beachteten Uebelstande wird nun durch folgende, freudig zu begrüßende Verordnung abgeholfen. Auf Grund der allerhöchsten Entschliessung Sr. Majestät vom 14. d. wird verordnet:

1. Den Affentierten ist nach ihrem Eintritte in den Präsenzdienst — Jenen, welche zum Präsenzdienste nicht verpflichtet sind, während ihrer militärischen Ausbildung — der Eid neuerlich in feierlicher Weise abzunehmen. 2. Diese Eidesleistung hat am 1. November stattzufinden. Vor derselben ist ein Gottesdienst — wenn thunlich im Freien — abzuhalten und hierbei auf die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides hinzuwirken. 3. Zu diesem feierlichen Akte haben die Truppen, dann die Offiziere, Militärbeamten und Mannschaften der Anstalten in Parade auszurücken. 4. Die Eidesabnahme selbst erfolgt vor der ausgerückten Truppe und in Gegenwart aller in der Station anwesenden Vorgesetzten derselben. 5. Die diesfälligen Anordnungen obliegen dem (Militär-) Stationskommando. Dieses Kommando hat für den Fall, daß der Eintritt in den Präsenzdienst oder die militärische Ausbildung einer größeren Zahl Affentierter ausnahmsweise im Frühjahre erfolgt, die Befehlungen zur neuerlichen Eidesleistung dieser, in der für den 1. November angeordneten Weise zu treffen. Der feierliche Akt ist dann nach Ablauf der vierten Woche der Ausbildung an einem Sonn- oder Feiertage vorzunehmen. Im Laufe des Jahres einzeln oder in nicht bedeutender Zahl Eingetretene haben den Eid zu dem hiefür festgestellten nächstfolgenden Zeitpunkt

neuerlich abzulegen. 6. Vorstehende Bestimmungen finden auf die aus den Militär-Bildungsanstalten in das Heer Eintretenden keine Anwendung.

**Der ungarische Juristenverein** hielt gestern unter Vorsitz des Geheimrathes Karl Cséme die diesjährige Generalversammlung.

Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten, in welcher er auf die wichtigsten Vorkommnisse des vergangenen Jahres reflektirte, gelangten der Rechnungsbericht und das nächstjährige Budgetpräliminare zur Vorlage, welche unverändert acceptirt wurden. Zum Schluss wurden gewählt: zum Präsidenten Karl Cséme; zu Vizepräsidenten: Emil Manólovich und Dr. Eduard Könyey; zu Sekretären: Dr. Ladislaus Fayer, Dr. Karl Illés, Dr. Soma Kleuer; zum Anwalt Dr. Wilhelm Siegmund; zum Kassier Dr. Emerich Szivák; zum Bibliothekar: Dr. Johann Larnay. In den Auschüß: Dr. Jidor Baumgarten, Dr. Hugo Beck, Ladisl. Bodor, Viktor Csérna, Dr. Franz Chorin, Viktor Comha, Felix Gorda, Dr. Alexander Doray, Alois Daruován, Dr. Ludwig Gruber, Dr. Alexius Györy, Alexander Halnagyi, Dr. Paulin Kell, Dr. Michael Herczegh, Emerich Hódosy, Dr. Paul Hoffmann, Dr. Konrad Jmling, Moriz Kelemen, Dr. Julius Kovács, Dr. Adolf Lukács, Dr. Deider Nagy, Dr. Franz Nagy, Dr. Alexander Nököp, Joseph Sarkány, Dr. Gustav Schwarz, Franz Székely, Franz Székely, Emerich Szentgyörgyi, Dr. Stephan Teleky, Gaspar Tóth, Lorenz Tóth, Franz Vargha, Dr. Thomas Böcsy, Dr. Julius Wajstis und Dr. Benó Zsigod.

**Beim Abgeordneten Alexander Hegedüs** sprachen gestern die Stadtrepräsentanten des VIII. Bezirkes und eine aus den Mitgliedern des Josephstädter Klubs bestehende Deputation vor, um ihr anlässlich seiner Deforirung durch den König zu beglückwünschen.

Redner der Deputation, unter deren Mitgliedern sich u. A. auch Staatssekretär Dr. Albert Berzeviczy, Stadtrepräsentant Dr. Franz Heltai und Bezirksvorsteher Alexander Kofesch befanden, war Robert Rémi. Er betonte, daß die Auszeichnung des Königs eine verdiente Anerkennung für jene zahlreichen Verdienste sei, welche sich Hegedüs auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten, auf dem Felde der Literatur und des Humanitätswesens erworben. Redner schloß mit dem Wunsche, die Vorlesung möge gestatten, daß Hegedüs noch viele, viele Jahre eine glänzenden Thätigkeit dem Vaterlande, der Hauptstadt und dem Bezirk zu widmen Gelegenheit habe. (Stürmische Eisenrufe.) Alexander Hegedüs dankte in bewegten Worten für die Ovation. Die Auszeichnung, deren er von allerhöchster Stelle theilhaftig geworden, freute ihn jetzt noch viel mehr, da er wahrnehme, daß sie auch im Kreise seiner Mitbürger Wertschätzung gefunden. Er erludt die Anwesenden, ihn auch fernherhin als Josephstädter zu betrachten, er wolle im Interesse des Bezirkes und der öffentlichen Angelegenheiten unentwegt weiter arbeiten. Schließlich erludte er die Anwesenden, ihn auch fernherhin in freundschaftlicher Erinnerung zu behalten. (Eisenrufe.)

**Franz List** wäre, wenn er lebte, gestern 82 Jahre alt geworden. Diesen Anlaß benutzte die „Franz List“-Gesellschaft, um die Statue des unsterblichen Meisters in der rechtsseitigen Nische an der Fassade des Opernhauses zu befestigen. Punkt 12 Uhr versammelten sich zahlreiche Mitglieder des Vereins und viele Musikfreunde, denen sich auch mehrere Mitglieder des „Budapester Konfinklerklubs“ mit dem Vizepräsidenten Prof. Joseph Gruey gesellten, vor dem Mittelportale der Oper, wo seitens des Instituts der administrativen Chef Ludw. Szilágyi sich eingefunden hatte. Der Präsident der Gesellschaft, Reichstagsabgeordneter Franz Feenyess, gedachte in einer schwingvollen Rede pietätvoll des heutigen Tages und wachte es der Hauptstadt, deren humanitären Institutionen Franz List so reichliche Unterstützungen zukommen ließ, zum Vorwurfe, daß sie dem großen Sohne Ungarns noch kein Denkmal gesetzt. Sodann legte er auf den Sockel der Statue einen mächtigen Lorbeerkranz mit breiten tricoloren Schleifen nieder, womit die intime Feier, an welcher Direktor Nikisch nicht theilnehmen konnte, weil er zu spät verständigt wurde, ihr Ende erreichte. Die Rede Feenyess' übte tiefen Eindruck auf die Anwesenden, die sofort an Ort und Stelle beschlossen, eine Bewegung betreffs der Errichtung eines List-Denkmals zu initiiren. Auch Intendant Graf Giza Zichy ließ einen Lorbeerkranz auf den Sockel der Statue niederlegen.

**Orgelweihe.** Gestern Vormittags fand in der Mathiaskirche die Benediction der neuen, vom dem Araber Orgelbauer Anton Dangl's Sohn erbauten Orgel statt. Dekan-Pfarrer Michael Bogisich begab sich Punkt 10 Uhr mit glänzender Affentierung auf das Chor, wo er zunächst ein Gebet verrichtete und sodann die Orgel mit Weihrauch besprengte. Hiemit war die Benediction zu Ende und es fand nunmehr ein musikalisches Hochamt statt, welches Dekan-Pfarrer Bogisich celebrierte. Inzwischen erklang die mächtige Orgel zum ersten Male und die andächtigen Gläubigen horchen aufmerksam dem Spiele des Regenschorsivarinecz, der seine Weihnachtsmesse zur Aufschwung brachte.

**Arbeiterversammlungen.** Gestern fand im Mozesk'schen Gasthause auf der Kerepeserstraße eine von Anhängern der sozialdemokratischen Partei einberufene „allgemeine Arbeiterversammlung“ statt, in welcher August Holzmayr den Vorsitz führte. Hauptgegenstand der Verhandlung bildete das Thema: „Die

Bildung des Volkes und der Misocholismus.“ August Holzmayr betonte, daß das Volk in jenen Ländern am ungebildetsten ist, wo der größte Verbrauch an alkoholhaltigen Getränken ist. Redner zieht dann gegen die in den Volksschulen benützten Schulbücher los, aus welchen er Probeblättchen zur Verlesung bringt, um ihre Mangelhaftigkeit nachzuweisen. Weiters verurtheilt dann Brod ein Kindergebißt von Paul Gynlai, ferner den Bibelunterricht in den Elementarschulen, worin er die Geistlichkeit verantwortlich macht. Schließlich sprach er sich gegen das Kartenspiel, gegen die Traumbücher und gegen das Lotto aus, welche vom Staate und der herrschenden Gesellschaft nur darum nicht abgeschafft werden, um das Volk noch mehr zu verblöden. Zur selben Gelegenheit sprachen noch Franz Porrih und Jakob Grünfeld. — Gleichfalls im Mozesk'schen Lokale fand Vormittags eine Verhandlung der Budapest'schen Eisen- und Metallwarenaarbeiter statt, in welcher unter Vorsitz Johann Vanezka's über das neue Gewerbeschgesetz verhandelt wurde. Alexander Rády und Franz Zirnburg betonten, daß durch das Gewerbeschgesetz die Arbeiter den Arbeitgebern vollständig ausgeliefert sind. — Für gestern Vormittags war von den Schuhmachergehilfen Michael Fábrián und Joseph Fazekas im Wohlfahrt'schen Gasthause in der Barossgasse eine Versammlung einberufen worden, um die „ungarische Anarchistenpartei“ ins Leben zu rufen. Neben dem Einberufener waren noch drei „Anarchisten“ erschienen, welchen Fábrián die 30 Hauptpunkte der Statuten verlas. Das gedruckte Parteiprogramm wurde sodann vertheilt, womit die Versammlung schloß. Das Parteiprogramm verlangt u. A. die Abschaffung des kirchlichen und Privatvermögens, die Abschaffung des Geld- und Effektenwerthes, die Entlassung des Militärs, außerdem Freikarten für die Straßen- und Stadtbahn, sowie für die Proveler. — Gestern Nachmittags fand beim „grünen Fäger“ im Stadtwaldchen eine Volksversammlung in Angelegenheit der Arbeiterwohnungen statt. Anwesend waren etwa 1500 Personen, seitens der Polizeibehörde Stadthauptmann Ferdinand Urs und Konzipist Alexander Peregrin.

Zu Präsidenten den Franz Schölböck und August Holzmayr, zu Schriftführern Franz Vorisek und Deider Schöner gewählt. In Angelegenheit der Wohnungsfrage referirte Jakob Grünfeld. Bei uns — sagt er — wird mit den Massenquartieren Wucher getrieben, selbst im Hinblick auf die Cholera werden die Armen ausgebeutet. (Beifall.) Hieron hat der Magistrat Kenntniß, der aber nichts thut. Der Protest der Proveler veranlaßte es, daß vier Arbeiterbaracken errichtet wurden, die aber auch nur Massenquartiere sind. Die Wohnungsmiethen sind derart in die Höhe geschraubt, daß der Arbeiter, Kleingewerbetreibende, Kleinhandwerker, Beamte nicht mehr unabhängig wohnen kann. Die Kazzien, welche von den Behörden veranfaßt werden, gefährden nicht zum Schutze der Armen, sondern zum Schutze der Reichen, die sich vor der Cholera fürchten. Wir wollen aus Patriotismus gesunde Wohnungen, denn dann werden kräftigere Jünglinge zur Assentierung kommen. Redner unterbreitet folgenden Beschlusantrag: 1. In Anbetracht, daß auch der arme Mann eine gesunde, kleine Vermögensverhältnisse entsprechende billige Wohnung benötigt; 2. daß die überfüllten und Kellerwohnungen auf die Gesundheitsverhältnisse der ärmeren Klasse und in Folge dessen auf die Bevölkerung der Hauptstadt schädlich wirken; 3. daß die gegenwärtigen Bestimmungen des Mietstatuts namentlich die ärmere Klasse treffen; beschließt die Volksversammlung, betreffs Regelung der Wohnverhältnisse der Arbeiter an die Regierung und an den Magistrat ein Memorandum zu richten. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung unterbreitet Holzmayr folgenden Beschlusantrag: In Erwägung, daß durch die Entwicklung der Industrie die Zahl der arbeitenden Bevölkerung in stetigem Wachsthum begriffen ist, in weiterer Erwägung, daß durch dieses Anwachsen die Wohnungsnoth immer größere Dimensionen annimmt, wodurch die geistige, wie leibliche Entwicklung des arbeitenden Volkes inimmens gefährdet ist, in endlicher Erwägung dessen, daß diesem Uebel nur durch Abschaffung der Keller- und überfüllten Wohnungen, sowie durch Erbauung gesunder, den Arbeitern entsprechend billigerer Wohnungen geholfen werden kann; beschließt die Volksversammlung, an die Regierung und an den hauptstädtlichen Magistrat eine Petition zu richten, in welcher die ehestaltdige Erbauung von Arbeiterhäusern auf Staatskosten verlangt wird. Nachdem Mehrere zu diesen Beschlüssen anwesend gesprochen, nimmt die Versammlung die Resolution einstimmig an, womit die Sitzung schloß.

**Ein Blaubart.** Der Waldhüter Gabriel Gázon in Gerjen (Tolnaker Komitat) hat vor einigen Tagen seine Schwägerin, ein junges hübsches Mädchen, das seine Liebesanträge zurückwies, erschossen und ist seither flüchtig. Jetzt wird bekannt, daß Gázon seine erste Frau in die Donau stieß und diese That seiner zweiten Frau anvertraute, welche ihn jedoch bei Gericht anzeigte. Gázon wurde damals zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Seine Frau stürzte sich an dem Tage, an welchem ihr Mann das Strafhaus verließ, in die Donau und ertrank. Gázon heirathete zum dritten Male. Die dritte Frau wurde gleichfalls in unmenlichlicher Weise behandelt, kam jedoch mit dem Leben davon, dafür mußte nun deren Schwester das Leben lassen.

**Das Herbstturnier des ungarischen Athletik-Klubs** hat gestern im Beisein eines sehr zahlreichen und distinguirten Publikums im Drehschiff stattgefunden. Als Mitglieder der Jury fungirten die Herren: Dr. Georg Serenyi, Eugen Asbóth, Dr. Wilhelm Dáni, Aristid Dessewffy, Oskar Fern, Solomon Borzso, Dr. Georg Székely und Kornel Szokolay; als Arrangeure: Sigmund Galák, Michael Jüngor und Arpad Jüngor. Das Programm nahm folgenden Verlauf:

1. Juniorenrennen. (Distanz 200 Meter.) Bela Lengyel und Arpad Lang erhielten die Bronzemedaille. — 2. Wanderpreis. (Distanz 400 Meter.) Da auch der Erste zum Durchlaufen der Distanz über 55 Sekunden brauchte, wurde die goldene Medaille nicht gegeben. Erster in 57 Sekunden war Pista Zaborzky, Zweiter Julius Walcsiner, Dritter Konstantin Stankovic. Die ersten Zwei erhielten silberne, Stankovic eine Bronzemedaille. — 3. Hochspringen. Sieger Solomon Rozsa jun. — 4. Flachrennen. (Distanz 113 Meter.) Sieger war in 10 1/2 Sekunden Samuel Sajtos, der die goldene Medaille erhielt. Die Bronzemedaille erhielt Geza R. Csátsár. — 5. Velocipedfahren. (Distanz 3000 Meter.) Erster Elemér Pula, Zweiter Joseph Jüngling, Dritter Johann Kottenbiller. Der Erste erhielt eine silberne, die anderen Zwei Bronzemedaille. — 6. Gewichtheben. Sieger Paul Rétthy (silberne Medaille). Derselbe war ein 16 englische Pfund schweres Gewicht 9 Meter 78 Centimeter weit. Den zweiten Preis erwarb Arpad Molnár. — 7. Rennen der Championen. (Distanz 800 Meter.) Preise errangen Pista Zaborzky und Joseph Stoffer junior. — 8. Championen-Hindernisrennen. Erster Paul Rétthy in 17 1/2 Sekunden, Zweiter Alois Zsóky. — 9. Faustkampf. Arpad Molnár und Pista Zaborzky standen sich als Gegner gegenüber. Nach hartem Kampfe blieb Molnár Sieger. — 10. Großes Velocipedfahren. (Distanz 10,000 Meter.) Die goldene Medaille erhielt der Sieger Eugen Minich in 18 Min. 20 Sec., hinter ihm 600 Meter Julius Florjfy, Dritter Johann Kottenbiller. — 11. Rekordrennen. (Distanz 3200 Meter.) Sieger Joseph Stoffer jun. in 11 Min. 8 Sec. — 2. Trostreuen. Sieger Armin Weiß.

**Trauerung.** Im Tempel in der Tabakgasse fand gestern um halb 10 Uhr Vormittags im Beisein eines gewählten Publikums die Trauerung des hiesigen Buchhändlers, Herrn Sigmund Belgrader mit Fräulein Laura Weißberger statt.

**Vom Vorstand des „Zion“-Vereins** geht uns folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Erklärung. — Geehrte Redaktion! Wir erlauben uns hienüt hoflichst zu ersuchen, nachfolgender Erklärung in Ihrem geschätzten Blatte Raum zu geben. In der Sonntagsnummer Ihrer geschätzten Zeitung war unter dem Titel „Defraudation beim Zionverein“ nach „Magyar Ujság“ die Nachricht enthalten, daß der Direktor unseres Vereins Defraudationen verübt habe. Demgegenüber erklären wir entschieden, daß diese Behauptung auf Böswilligkeit beruht und nicht nur durch den Vorstand auf Grund eingehendster Untersuchung, sondern auch gerade durch den genannten Revisor als unwarhaft deklariert wurde. Der Direktor des Vereins ist allerdings zufolge erstatteter Anzeige — im Interesse der objektiven Untersuchung — während dieser Zeit seines Amtes suspendiert worden, nachdem sich jedoch aus dieser Untersuchung seine volle Ehrenhaftigkeit ergeben hat, naturgemäß wieder in sein Amt eingesetzt worden. — Wir erklären dies lediglich zur Verhütung unerer irreführenden Mitglieder, weil es nicht unsere Aufgabe sein kann und es auch nicht in unserer Absicht liegt, uns in eine Polemik einzulassen, die — einseitige Angehörige des Vereins als Fortsetzung von Böswilligkeit uns an den Hals hängen wollen; wir werden jedoch einen anderen, viel richtigeren Weg betreten, um diese Angelegenheit und das Vorgehen der Betreffenden ins gehörige Licht zu stellen. Wir ersuchen nochmals um freundliche Aufnahme dieser Zeilen und empfehlen uns einer geehrten Redaktion Budapest, 21. Oktober 1893. Hochachtungsvoll Der Vorstand und Ausschuß des Wohlthätigkeitsvereins „Zion“. Hermann Sinaiberger, Präses.

**Unterbliebene Luftschiffahrt.** Gestern Nachmittags 4 Uhr sollte der Luftschiff „Mongolier“ in Stadtwäldchen einen Aufstieg bewerkstelligen. Allein die Füllung des Ballons war keine vollkommene, weshalb die Fahrt unterblie. Dem anwesenden Publikum wurde mitgeteilt, daß die Eintrittskarten für den nächsten Aufstieg Gültigkeit haben.

**Die innere Einrichtung des neuen Parlamentshauses** wird nach dem vom Ministerpräsidenten dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Kostenvoranschlag der folgende sein:

Im „Keller“ werden sich die Garderobe, ferner die Polizeiwache, die Feuerwehr-Wache und zwei Lokaltitäten für die Kartenabgabe befinden. Im Parterre acht Sektionsäle mit Vorzimmern, vier Sektionspräsidentenzimmer, zwei Zimmer für die Schriftführer, die Kanzlei des Hauses, zwei Lesezimmer, das Bureau des Kanzleidirektors, die Bibliothek, das Archiv, Kassenlokalitäten, Post- und Telegraphenamt, Dienerszimmer etc. Im Mezzanin: drei Stenographenäle, Zimmer für die Chefs des Stenographenbureaus, drei Zimmer für die Zeitungsberichterstatter, Zimmer für die Magnaten- und Abgeordnetenhausmitglieder, welche ihre Reden revidiren wollen, die Kanzleien des Präsidiums und des Quästors, Lesesaal etc. In der ersten Etage befinden sich die Sitzungsäle des Abgeordnetenhauses und des Magnatenhauses mit Jokers, sechs größere Beratungsäle sammt den dazu gehörigen Vorzimmern, vier Empfangsäle für das Präsidium und den Quästör, ebensoviel Bureau für das Präsidialamt und die Beamten der Quästur, der Sitzungsäle für die Delegation mit dem dazu gehörigen Präsidialbureau und Arbeitszimmern für die Stenographen, Empfangsalon des Ministerrathes, Wartesäle

für die Freunde der Minister, acht Ministerzimmer sammt Vorzimmern, ein großer und kleiner Speisesaal mit zwei Servierräumen, drei Konversations- und zwei Lesesalons, die Garderobe, drei Schreibzimmer und ein Krankenzimmer. Die Möblirung für die gelammten Lokaltitäten ist mit 412,046 fl. präliminirt. Am Abgeordnetenhaus werden sich 434 Plätze für Abgeordnete, zehn Stühle für die Minister, eine Präsidentenstühle, ein Stuhl für den Präsidenten und sechs Stühle für die Schriftführer, zwölf Plätze für die Stenographen und der Tisch des Hauses befinden. Auf der Galerie werden sich befinden: 20 Plätze für Diplomaten, 20 für Magnatenhaus-Mitglieder, 40 für Damen, 40 für Abgeordnete, 40 für Journalisten und 60 für das Publikum. — Im Magnatenhaus werden sich befinden: 200 Stühle für die Magnatenhaus-Mitglieder, 10 Stühle für die Minister, eine Präsidentenstühle, ein Stuhl für den Präsidenten, 4 Stühle für die Schriftführer, 12 Plätze für die Stenographen und der Tisch des Hauses. Auf der Galerie werden sich befinden: 20 Plätze für Diplomaten, 20 für Abgeordnete, 30 für Damen, 30 für Magnatenhaus-Mitglieder, 40 für Journalisten und 40 für das Publikum. Die Kosten eines Ministerstuhls betragen 50 fl., die des Präsidentenstuhls 100 fl. Je ein Sitz eines Abgeordneten und eines Magnatenhaus-Mitgliedes kostet 80 fl., der Sessel für die diplomatischen Vertreter je 60 fl., der für die Journalisten je 30 fl.

**Ernennungen.** Alexander Jákay, Ignaz Böhm und Ludwig Bartka zu wirklichen Ober-Zuchtmästern am Nagybeneder Landes-Zuchthaus; Gabriel Ledz zum wirklichen Zuchtmästern in Munkács; Attila Horváth definitiv zum Klavierlehrer am Budapest Landes-Blinden-Institut; Ludwig S. Dóhá zum Kerkermeister am Budapest Gerichts-Hofe; Eduard Schwarcz zum kommerziellen Beisitzer des Eperjess Gerichts-Hofes.

**Die Cholera.** In der Franz Josephskaserne sind vorgestern, wie „N.“ meldet, neuerdings zwei Hufaren an der Cholera erkrankt. Seit gestern früh sind die Eingänge zur Kaserne von Wachen besetzt, die Niemand weber ein- noch auslassen. Die Mannschaft darf nur gegen Erlaubnis in die Stadt. Es ist konstatirt, daß die Epidemie von der Mannschaft der zweiten Eskadron aus der Ortschaft Népszó (Galizien) eingeschleppt wurde. In der Karlskaserne sind nach derselben Quelle Freitag und Samstag je zwei Neufreuten gestorben. Das Regimentskommando hat verfügt, daß die Mannschaft zum Frühstück schwarzen Kaffee erhalte. Von heute (Montag) angefangen wird die Menage verbessert und den Soldaten zum Mittag- und Abendessen Wein verabreicht. — Im Verlaufe des gestrigen Tages kamen drei Choleraverdächtige Erkrankungen vor; 1. erkrankte eine Arbeiterin der Holzspann-Unternehmung in Altofen.

**Namensänderungen.** Heinrich Kohn (Wien) in Kertész; Paul Krób (Kisfő) in Korbai; Martin Weiß (Budapest) in Baradi; Simon Sutrich (Budapest) in Sövári; Dr. Michael Klein (Budapest) in Kolozs; Judith Stern (Budapest) in Sillag; Leopold Wolf (Billódi) in Bada.

**Todesfälle.** Der gewesene Kassier der kön. ungar. naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Karl Leutner, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Der gewesene Großhändler Herr Karl Müller, Vater des General-Direktor-Stellvertreters der „The Mutual“ Herrn Louis D. Müller, ist am 21. d. im 82. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben.

**Zufunferisten und Zivilisten** getöthen gestern Abends in Meszós's Gaithaus auf der Kerepesistraße trotz der Anwesenheit des inspektionirenden Kontablers Nr. 523 hart aneinander. Der Nummel ging nicht ohne Verwundung ab. Schließlich wurden drei Soldaten von der Patrouille abgeführt.

**Kohlengasvergiftung.** Heute Morgens 6 Uhr wurden in einer Wohnung in der Szegfüggasse in Folge einer Kohlengasvergiftung drei Personen in vollkommen bewußtlosem Zustand aufgefunden. Von denselben sollen zwei bereits gestorben sein. Näheres über diesen Fall war bis zum Schluß des Blattes nicht in Erfahrung zu bringen.

**Polzeimordverdacht.** Der Erzherzogthaler 21jährige Tagelöhner Franz Dobai wurde gestern von einem unbekanntem Manne überfallen, durch Messerliche verletzt und dann in die Donau geworfen. Dobai gelang es, sich aus dem Wasser zu retten und sich bis nach Budapest zu schleppen, wo er zusammenstürzte. Der Schwerverletzte wurde in bewußtlosem Zustande in das neue Spital auf der Kellereistraße gebracht. — Aus dem Gesichte des Greislers Ludwig Verkovits auf dem königlichen Elisabethweg Nr. 41 wurden gestern Nacht von unbekanntem Einbrechern 20 fl. Baargeld und Waaren gestohlen. — Die 36jährige Tagelöhnerin Anna Szaján wurde gestern von einem Juge der Gyzdóker Bismarckbahn erfaßt und mit solcher Heftigkeit zur Seite geschleudert, daß sie schwere Verletzungen erlitt. Die Frau wurde ins Arbeitshospitäl transportirt.

**Königlich ungarische Staatsbahnen.** [Einführung des Zonenarifes auf der Békés-Gsanáder Lokalbahn.] Laut Verständigung der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen tritt im Perionens- und Gepäcksverkehre der demnächst zu eröffnenden Békés-Gsanáder Lokalbahn der Zonenarife ins Leben. Dieser Tarif ist bei der kommerziellen Abtheilung der königl. ungarischen Staatsbahnen (Csengery-utca 33.) für den Preis von 10 fr. erhältlich.

**Vom Weiter.** Da im Nordosten das Barometer ziemlich rasch fällt, dürfte in den nächsten Tagen in unseren Gegenden neuerlich unruhiges jedoch etwas wärmeres Wetter mit folgenden Niederschlägen zu gewärtigen sein.

Auf das heutige Inserat „Ajánlati arae meny“ der Konkursverwaltung Adám u. Eberling machen wir besonders aufmerksam.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Frau Leonore Dufe hat sich Samstag Mittags mittelst Schnellzuges nach Wien begeben und kehrt heute nach Budapest zurück. Ihre Reise nach Wien erfolgte wegen der Feststellung der Details ihres Wiener Gaitpiels; außerdem hatte sie in einem Wiener Modesaalon mehrere Toiletten zu probiren. Die Mitglieder ihrer Truppe haben der samstägigen Vorstellung im Volkstheater in mehreren Logen beigewohnt.

\* Der Maler Anton Kogrády ist vom Unterrichtsminister zum Professor der Aquarellmalerei an der Landes-Musterzeichenschule ernannt worden.

\* Das Lustspiel „Die Großmama“ von Gregor Csiky (deutsch von J. Schöner) ist seit Beginn dieser Saison bereits an zahlreichen Bühnen Deutschlands (Hamburg, Baden-Baden, Mannheim, Götting, Freiberg u. a.) aufgeführt und überall sehr beifällig aufgenommen worden. Gegenwärtig wird das Stück am Hoftheater in Berlin vorbereitet, und in den jüngsten Tagen wurde das Aufführungsrecht der „Großmama“ auch von den Hoftheatern in Dresden, Stuttgart, Braunschweig, München und Hannover erworben.

**Offener Sprechsaal.**

**Act. Lukasbad AKTIEN-GESellschaft.** Winter- u Sommerkurort. Prospekt über lokale Douchebehandlung mit Eremasser Schlammung, Winter-Schlammbad und Wohnungen franko durch die Direktion.

**Braun Dezső,** BUDAPEST. Ma okkoj utoza 2. empfiehlt sein großes Lager der geschmackvollsten, wie sehr billig in Breite gehaltenen Tuch- und Schafwollstoffe für Herren, Kinder- und Damen-Kostüme in französischen, englischen Fabrikaten. Reichhaltige Kollektionen von mir erliegen bei allen besseren Kunden schneiden in Budapest und Provinz. Jeden Samstag von Stücken geliebener Restenverkauf.

**Ajánlati hirdetmény.** Közadás

**Ádám és Éberling**

czég csődügyében a csődválasztmány a tömeghez tartozó összes ingatlannak u. m.:

1. Belváros, Zsibárus-utca 2, 576. nr. szám
2. Belváros, Granátos-utca 8, 513. nr. szám.
3. Ezsébetváros, Eötvös-utca 8, 594. nr. sz. és
4. Ferencváros, Szvetenay-utca 31, 8759. nr. sz.

háznak ajánlati uton való szabad kézbéli eladását határozván el, felhivom venri szandekozókat, hogy zárt véte i ajánlatokat írásban nálam (IV. Déak-utca 3. sz.) legkésőbb folyó évi november hó 17-ik napjának déli 12 órájáig nyujtsák be, avagy szobell ajánlatukat Görgey István budapesti kir. közjegyző urnái (IV. régi posta-utca 10), a zsiarus-utcazi házra 1893. november 17-én, d. u. 4 órákor, a granatos-utcazi házra 1893. november 18-án, d. u. 4 órákor, az Eötvös- és Szvetenay-utcazi házakra 1893. november 20-án, d. u. 4 órákor tegyék meg, mert későbbi ajánlatok figyelembe vetetni nem fognak. Az ingatlanokra vonatkozó közelebbi adatok, ajánlati feltételek, valamint az ajánlattevőt feltétlenül kötelező szerződési feltételek irodámban (IV. Déak-utca 3), naponta d. u. 3-6 ig meglekinthetők és átvehetők. Budapest, 1893. évi október hó 17-én.

**Dedinszky Kálmán ügyvéd,** mint Ádám és Eberling czég csődtömeggondnoka.

Atulirott rokonok mely fajdalommal jelentis, hogy örökké felejthetetlen szeretett atyjuk, aposuk, nagyatyuk és rokonuk

**Müller Károly ur,**

folyó hó 21-én éjféltkor, életének 82-ik évében, hosszabb szenvedés után jobblétre szenderült.

A drága halott földi maradványai e hó 23-án, hétfőn délután 3 órákor fognak a halottasházból, VI. Andrassy ut 49. sz. a kerepesi-ut melletti izr. temetőben az ő-ök nyugalomnak átadni.

Aldás emlékére! Béke valra!

Müller D. Lajos mint fia. Silberkrauss Ignáczné s.ül. Müller Cecilia, Grosz Morne szül. Müller Biri, Schlesinger Morne szül. Müller Vilma mint leányai. Özv. Krausz Babetta szül. Müller mint nővére. Sauer József mint sógora. Silberkrauss Ignácz, Grosz Mór, Schlesinger Mór mint veje. Müller D. Lajosné szül. Hermann Janka, mint menyé. Sauer Jozsefné szül. Burger Julia, Özv. Burger Jakabné szül. Aigner Roza, Özv. Müller Katalin mint sógoróné. Müller Adél, Viktor es Rikhard, dr. Zoltán Gezáné szül. Silberkrauss Gizella és férje Dr. Zoltán Geza, Silberkrauss Roza, Grosz Irén, Schlesinger Ida, Margit es Ilonka mint unokák.

**Csendes részvét kértik.**

**Karoline Stern,**  
V. Topolna,  
**Josef Fürstgott,**  
Widwat,  
Verlobte.

**Jede Hausfrau** kann ihren Herbst- und Winterbedarf in allen erdenklichen baumm. u. lein. Stoffen auch in den kleinsten Quantitäten zu **billigsten Preisen** aus erster Hand von dem **Weber- und Verjandt-Geschäft Ludwig Müller, Landstron Böhmen**, beziehen. Besonders seien jetzt hervorgehoben: **Warme haarige, waschbare Kleiderstoffe, Varschende Schafwolle** zum Stricken, **Siderearbeiten und Stidmaerialien**. Man lasse sich unversüßlich (gratis und franco) den wirklich lebenswerthen, reich illustrierten Katalog kommen.

**Telegramme.**

**Gemeinsame Ministerkonferenz.**

**Wien, 22. Oktober.** Ministerpräsident **Wekerle**, Handelsminister **Lukács** und Ackerbauminister **Graf Bethlen**, die heute früh in Wien eingetroffen waren, haben an einer unter Vorsitz des Ministers des Aeußern **Grafen Kálnoky** stattgehabten gemeinsamen Ministerkonferenz im Ministerium des Aeußern theilgenommen, der noch Ministerpräsident **Graf Taaffe**, Handelsminister **Marquis Bacquehem** und Minister **Baleski** beiwohnten. In dieser von halb 11 bis halb 2 Uhr dauernden gemeinsamen Ministerkonferenz wurden die Instruktionen für die demnächst wieder aufzunehmenden **Vertragsverhandlungen** mit **Rußland** einerseits und **Rumänien** andererseits festgestellt. In Beantwortung einer seitens der russischen Regierung vor mehreren Wochen eingetroffenen Note bezüglich eines mit Oesterreich-Ungarn abzuschließenden **Meistbegünstigungungsvertrages** wird nunmehr seitens Oesterreich-Ungarns eine Note an die russische Regierung gerichtet werden. In Betreff des eventuell mit **Rumänien** abzuschließenden Vertrages werden die mündlichen Beratungen voraussichtlich in kurzer Zeit in Wien wieder beginnen.

Diese gemeinsame Ministerkonferenz war ursprünglich für heute nach Budapest einberufen gewesen, mit Rücksicht auf den Ackerbauminister **Grafen Falkenhayn**, der das Zimmer nicht verlassen kann, wurde diese Konferenz sodann nach Wien verlegt, doch war Minister **Graf Falkenhayn** heute durch seine Krankheit verhindert, an diesen Beratungen theilzunehmen, und in dessen Vertretung war Minister **Baleski** erschienen. Ministerpräsident **Wekerle**, der später noch eine kurze Besprechung mit Finanzminister **Steinbach** und gemeinsamem Finanzminister **v. Kálnoky** gepflogen hat, ist mit seinen ungarischen Ministerkollegen heute Abends wieder in Budapest eingetroffen.

**Militärjubiläum König Albert's.**

**Dresden, 22. Oktober.** Kaiser **Wilhelm** ist um halb 6 Uhr Abends hier eingetroffen und wurde am Bahnhofs vom Prinzen **Georg** empfangen. Bei der Fahrt durch die Straßen wurde der Kaiser mit Jubel begrüßt.

**Dresden, 22. Oktober.** Die Feier des **Militärjubiläum's** des Königs wurde durch das Spielen der Militärkapellen, welche die Straßen Morgens durchzogen, eröffnet. Vormittag fand ein feierlicher Feldgottesdienst für die Garnison von Dresden statt, bei welchem **Prinz Georg** von Sachsen eine Ansprache an das Militär hielt. Das Wetter ist prächtig. Um 11 Uhr nahm der König die Beglückwünschungen der bisher eingetroffenen Fürstlichkeiten und der Spezialgesandten fremder Höfe entgegen. Daran reihte sich der Empfang der **Deputationen**, an deren Spitze die Beglückwünschungsdeputation der sächsischen Armee unter Führung des Prinzen **Georg**. Der Prinz überreichte dem König bei dieser Gelegenheit die goldene Krone zum militärischen **St. Georgs-Orden**.

In seiner Ansprache an die Soldaten gelegentlich des heutigen Feldgottesdienstes erinnerte **Prinz Georg** von Sachsen an den 13. April 1849, wo beim Sturm auf die Düppeler Schanzen der damalige **Prinz Albert** die Truppen durch sein Beispiel angefuerte. Im verhängnisvollen Jahre 1866 verbandte die königlich sächsische Armee ihrem Führer, dem damaligen Kronprinzen **Albert**, daß sie geachtet von Freund und Feind aus dieser schweren Prüfung hervorgegangen sei. **Prinz Georg** gedachte sodann der unter der Führung des Kronprinzen **Albert** erlangenen Siege bei **St. Privat**, **Beaumont**, **Sedan**, vor und um **Paris**. Der Prinz schloß mit den Worten: „Wir sind stolz auf unseren König als Kriegshelden, aber auch gewohnt, im Frieden mit Vertrauen und Liebe zu ihm einporzudrücken. Ist er doch der gerechte, milde Beurtheiler unserer Leistungen. Der treue Pfleger unserer Armee, ein wahrer Vater der Soldaten. Wir können den Tag nicht besser feiern, als indem wir das Gelöbniß des Gehorsams und der

Treue im Kriege und Frieden, im Glück und Unglück bis in den Tod ablegen. Dies zu bekräftigen, stimmen Sie Alle mit mir in den Ruf ein: „Hoch lebe Se. Majestät der König und Kriegsherr! Hoch der Held und Sieger!“

**Dresden, 22. Oktober.** Beim Empfang im **Marjorjaale** des Residenzschlosses richtete Kaiser **Wilhelm** an den König **Albert** folgende Ansprache:

„Ein seltenes Fest feiern Sie. Majestät am heutigen Tage. Fünfzig Jahre lang tragen Sie. Majestät den Soldatenrock, fünfzig Jahre militärischen Lebens sind verstrichen, eines Lebens voll Arbeit, voll von Aufgaben, voll herrlicher Erinnerungen und Errungenschaften. Sie. Majestät sind einer derjenigen Kämpfer, denen es vorbehalten gewesen ist, mit meinem hochseligen Großvater und Vater zusammen für unseres Vaterlandes Sicherheit zu kämpfen und die Einheit des Reiches und der Kaiserkrone auf dem Schlachtfeld mitzubringen zu helfen. Nach menschlichem Ermessen wäre es wohl möglich gewesen, daß sowohl mein Großvater wie mein geiebter Vater und Feldmarschall **Moltke** am heutigen Tage hätten hier sein können und freudig wären wir anderen Jüngeren Ihren Schritten gefolgt, um das Zusammenreffen der Herrscher zu feiern. Die Vorlesung hat es anders beschlossen und wir ist es nun überkommen, die gesammten Wünsche und Huldigungen unseres deutschen Heeres am heutigen Tage Sie. Majestät zu Füßen zu legen. Genehmigen Sie. Majestät den Ausdruck unseres innigsten Glückwunsches zum heutigen Tage.“

**Dresden, 22. Oktober.** König **Albert** und Erzherzog **Albrecht** wohnten Vormittags dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Erzherzog **Albrecht** nahm gestern an dem intimen Familientreffen im königlichen Hofe theil.

**Dresden, 22. Oktober.** Bei der Gala- Tafel im Residenzschloß, welches um 6 Uhr begann, hatten Platz genommen:

Zunächst vom deutschen Kaiser: König **Albert**, Erzherzog **Albrecht**, Prinz **Heinrich** von Preußen, Prinz **Leopold** von Baiern, Prinz **Georg** von Sachsen, Herzog **Karl Theodor** von Baiern, der Herzog von **Anhalt**, Erbgroßherzog von **Mecklenburg-Strelitz**, Prinz **Konrad** junger Linie, Prinz **Albert** von Sachsen, Prinz **Friedrich** von Hohenzollern und Prinz **Reinhold**; rechts vom deutschen Kaiser: die Königin von Sachsen, Großherzogin von **Sachsen-Weimar**, Prinzessin **Wachtel** von Sachsen, die Prinzen **Albrecht** von Preußen, **Arnulf** von Baiern und **Friedrich August** von Sachsen, der Herzog von **Sachsen-Altenburg**, der Erbgroßherzog von **Sachsen-Weimar**, Herzog **Ernst Günther** von **Schleswig-Holstein**, der Fürst von **Schwarzburg-Sondershausen**, der Prinz **Johann Georg** von Sachsen und **Albert** von **Sachsen-Altenburg**. Zur Rechten und Linken, sowie gegenüber den Fürstlichkeiten saßen die Gesandten, darunter der k. und k. Gesandte **Graf Chotek**, ferner die Minister, die Generalität und die Hofchargen.

Nach dem Galadiner fand eine Festvorstellung im Theater statt. Die Abreise des deutschen Kaisers ist auf 11 Uhr Abends festgesetzt.

**Die Beisetzung Mac Mahon's.**

**Paris, 22. Oktober.** In der Rede, welche Kriegsminister **Loizillon** heute bei der Beisetzung des **Marjalls Mac Mahon** gehalten wird, wird derselbe im Namen der Armee dem illustren Führer derselben den letzten Gruß entbieten und an dessen große Thaten erinnern. Der Minister wird dabei betonen, daß **Mac Mahon** als Präsident der Republik ein loyaler, fabelhafter Soldat blieb und die Geleise hochhielt, stets trennend der Devise: „Für Ehre und Vaterland“.

Der Leichenzug **Mac Mahon's** formirte sich nächst der Mabeleinekirche, wo der Sarg seit gestern Abends aufgestellt war. Als der Sarg gehoben wurde, hielten Ministerpräsident **Dupuy** und Kriegsminister **General Loizillon** ihre Reden, nach deren Beendigung der Sarg auf den sechspannigen Wagen übertragen wurde und sich der Zug in Bewegung setzte. Unzählige Kränze wurden auf mehreren Wagen mitgeführt. Unter den Kränzen waren besonders bemerkbar jener des deutschen Kaisers aus grünen Zweigen mit der Initialen **W.**, dann jener der russischen **Mittelmeeer-Flotte**, der des Prinzen **von Wales** aus Rosen und verschiedenen Blüthen, jener der Königin **Victoria** aus rosafarbigen Lilien und Weissen, jener des Königs **von Italien** aus Palmen, Weissen und Rosen mit der Aufschrift: „**Humbert I., König von Italien, dem Marjhall Mac Mahon Herzog von Magenta**“. Hinter dem Leichenzug schritten die Mitglieder der Familie, die Botschafter und Spezialgesandten einher, unter ihnen der englische Botschafter **Lord Dufferin**, Oberst **Thalbot**, der deutsche Botschafter **Graf Münster** und das ganze Personal der deutschen Botschaft in großer Uniform, sodann die russischen Offiziere und die Zivil- und Militärbehörden. Während des ganzen Zuges verhielt sich die Menge schweigend und ernst. Der Leichenzug erreichte ohne Zwischenfall das Invalidenpalais.

**Paris, 22. Oktober.** Die kirchliche Ceremonie im Invalidenpalais anlässlich der Leichenseier **Mac Mahon's** gestaltete sich sehr erhabend. Die Kirche war vollständig schwarz ausgeschlagen und mit Schilden dekoriert, welche die Namen der Schlachten, an welchen der Marjall theilnahm, aufwiesen. Der Erzbischof von **Paris** nahm die Ceremonie vor und erteilte den Segen. Marjhall **Canrobert** wohnte der Feier in großer Uniform bei. Nach der kirchlichen Einsegnung wurde

der Sarg vor das Thor des Invalidenpalais gebracht, woselbst die Truppen vor dem Sarge defilirten. Die Mitglieder des diplomatischen Korps und die russischen Offiziere hatten zur Rechten und Linken des Sarges Aufstellung genommen. Nach der Defilirung wurde der Sarg in die Kirche zurückgebracht, um in der Gruft der Marjalle von Frankreich beigesetzt zu werden.

**Paris, 22. Oktober.** Bei der Leichenseier des Marjalls **Mac Mahon** hielt Ministerpräsident **Dupuy** eine Rede, in welcher er den Charakter und die Bedeutung **Mac Mahon's** als Bürger, Staatsmann und einflussiges Oberhaupt beleuchtete. Der Ministerpräsident betonte, daß **Mac Mahon** seine Machtstellung mit Loyalität ausfüllte und sich mit musterhafter Würde von derselben zurückgezogen habe, indem er den Willen der Nation respektierte. **Mac Mahon** sei ein guter, großer Franzose gewesen, und darum werde sein Sarg von den Sympathien Aller und von den Zeichen der Achtung und der Theilnahme der fremden Souveräne begleitet, welche die Bedeutung und die Loyalität des Marjalls **Mac Mahon** als Freund und Feind auf so vielen Schlachtfeldern erkannt haben. **Mac Mahon** habe, als er an der Spitze des Staates gestanden, seine ganze Sorge der äußeren **Wachstums** Frankreichs zugewendet und könne seit seinem Rücktritt konstatirt haben, daß die Republik in gleichem Maße fortgeschritten sei, diese Pflicht der Wachsamkeit und Aufmerksamkeit zu erfüllen. Er war in der Lage, noch vor seinem Tode zu sehen, daß Frankreich in seiner neuen Stellung als Belohnung für seine Weisheit und richtige Haltung in festes Unterpfand für den Frieden, an dem Frankreich schänge und dessen ganz Europa bedürftig sei. Der Marjall hatte freudig die Feste begrüßt, welche gelegentlich des Besuchs der Freunde Frankreichs, der russischen Seeleute, veranstaltet wurden, die heute einmüthig unterbrochen wurden, um dem Marjall **Mac Mahon** die letzte Ehre zu erweisen. Das Herz des Soldaten und Patrioten hatte die moralische Bedeutung dieses Besuchs erfaßt. „Indem wir“, fuhr der Ministerpräsident fort, „die irdischen Leiber des Marjalls zu den Invaliden unter den Braven und Tapferen, deren Nachfolger er war, geleiten, beweisen wir und unsere Freunde und unsere Gäste, welche ihre Trauer jener Frankreichs anreihen, daß die Republik über den Bewegungen und Streitigkeiten der Parteien das Heiligthum des Vaterlandes hochzuhalten weiß. Indem wir von **Mac Mahon** Abschied nehmen, lassen wir uns von seinem Wahlprüfungs durchdringen: „Alles für das Vaterland! Alles für Frankreich!“

Kriegsminister **Loizillon** erinnerte in seiner Leichenseide beim Begräbnisse des Marjalls **Mac Mahon** besonders an die Erstürmung des **Malakows** durch **Mac Mahon**, der Krönung jenes gigantischen Kampfes, aus welchem Sieger und Besiegte gegenseitige Achtung davontrugen und die das Beispiel einer festen, dauerhaften Freundschaft bildete. Er hob weiter die Waffenthat von **Magenta** hervor, wo **Mac Mahon** trotz des muthvollen Vordringens einer tapferen Armee einen gefährdeten Tag durch seine Kühnheit in einen Triumph verwandelte. Endlich gedachte der Minister der Ereignisse des Jahres 1870, wo **Mac Mahon's** äußerste Anstrengungen das Unglück des Vaterlandes nicht beschwören konnten, aus welcher Prüfung aber der Marjall noch größer hervorging und ihn bald das Vertrauen der Volkvertreter zur ersten Würde in der Republik verlieh.

**Paris, 22. Oktober.** Um 4 Uhr Nachmittags wurde der Sarg mit der Leiche **Mac Mahon's** unter den Gebeten der Geistlichkeiten in Anwesenheit der Söhne des Marjalls und nur etwa 50 Personen in die Gruft versenkt. Unter den von Italien gespendeten Kränzen fielen besonders auf: der Kranz der italienischen Botschaft, die Kränze der italienischen Kolonien von **Paris** und **Lyon** und ein Kranz mit der Aufschrift: „Die Stadt **Magenta** ihrem großen Bürger.“ Beim Verlassen des Invalidendoms waren die Mitglieder der deutschen Botschaft außer Stande, zu ihrem Wagen zu gelangen, und daher genöthigt, zu Fuß nach der Botschaft zurückzukehren. Dieselben wurden beim Durchschreiten der dichten Menge in respektvoller Weise begrüßt.

Die Volksmenge, welche auf der langen Strecke von der Mabeleinekirche bis zum Invalidendom Spalier bildete, wird auf mehr als eine **Million** Menschen geschätzt. Improvisirte Bühnen waren dicht besetzt. Selbst auf Wagensdächern, Leitern und Bäumen bemerkte man Schaustücker. In Folge des Gedränges und des Zusammenbruchs von Leitern erfolgten zahlreiche Unfälle, ohne daß ernstere Verletzungen vorkamen. Marjhall **Canrobert** wurde nach der Ceremonie im Invalidendome von den Söhnen **Mac Mahon's**, von den anwesenden französischen Militärs, den russischen Offizieren, den Deputirten der Invaliden aus dem Kränkriege und dem Pfarrer von **Magenta** begrüßt, welchen der Marjall bejaugte, wie es mit der Obforge der Franzosengräber bei **Magenta** bestellt sei. Die Volksmenge, welche den Marjall erkannte hatte, grüßte ihn in respektvoller Weise. Im Leichenzuge schritten die Botschafter **Graf Münster**



Allerlei.

Ein neuer Komet wurde am 16. d. von dem Astronomen Brooks auf der Sternwarte zu Geneva in den Vereinigten Staaten entdeckt.

Gounod's Glückspröphet. Als junger Student des Pariser Konservatoriums schlenderte Gounod an einem feuchtkalten Dezember-Abend, am Christabend 1837, Arm in Arm mit ein paar Kameraden lachend und scherzend heimwärts nach dem gemeinsamen Quartier in irgend einem bescheidenen vierten oder fünften Stockwerk jenseits der Seine.

öffnete Hand aus. Eifrig fuhren die jungen Leute in die Tasche, doch nur wenige Sous und etliche Stückchen Kolophonium förderten sie zu Tage.

(Selbstmorde in der preussischen Armee.) Aus Berlin meldet man: Erschossen hat sich Donnerstag Mittags der Hauptmann L., der à la suite des Kadetenkorps stand und seit Jahren als Militärlehrer zur Haupt-Kadetenanstalt in Groß-Lichterfelde kommandirt war.

(Aus Chicago) wird gemeldet, daß die Ausstellung in Chicago über den als Schließungstag festgesetzten 30. Oktober hinaus so lange geöffnet bleiben wird, als der Besuch stark genug ist, um mindestens den Aufwand zu decken.

53.]

Katharina de Grey.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weichenthurn.

— Gottfried, wie magst Du so sprechen! — Aber, fuhr der junge Mann fort, den Einwurf gar nicht beachtend, ich will ein neues Blatt in der Geschichte meines Lebens aufschlagen und diesesmal soll nur Gutes darauf zu lesen stehen; das Erste, was ich auf diesem meinem neuen Lebensweg zu thun gedenke, besteht darin, daß ich gewillt bin, Dir eine entsprechende mütterliche Obhut zu verschaffen.

— Gottfried, welcher Unsinn! lachte Katharina hell und fröhlich auf.

— Ganz und gar kein Unsinn! Wenn ich es nicht thäte, so könnte und dürfte sogar ich selbst Dich nicht besuchen, ohne den Leuten Anlaß zu allerhand thörichtem Gerede zu geben; wir nennen uns Brüder und Schwester, aber im Grunde genommen sind wir es ja doch nicht!

— O, Gottfried, rief das Mädchen jetzt über und über erröthend, ich habe gar nicht weiter darüber nachgedacht und ich hätte es wohl gefollt. Freilich wußte ich, daß andere junge Damen — Die weiteren Worte erstarrten auf ihren Lippen.

— Andere junge Damen haben Jemanden, der für sie Sorge trägt, mein Kind! warf Gottfried sanft ein. Es ist nicht Deine Schuld, sondern die unsere, wenn Severn und Valentia vergessen haben, daß Du in einer schlichten Miethswohnung ebenso gut das Fräulein von Grey bleibst, als wenn Du auf unserem alten Stammschloße leben würdest!

— Aber sie haben es wirklich niemals vergessen, wandte Katharina sanft ein, doch wenn Du es wünschst, werde ich natürlich die Herren anfordern, mich nicht mehr zu besuchen, es wird ihnen dies ja ohnedem ganz gleichgiltig sein!

— Das glaube ich zwar nicht! entgegnete ihr Better, indem er über Katharina's Herzenseinfalt lächelte, und überdies beabsichtige ich auch gar nicht, ein so arger Tyrann oder so selbstsüchtig zu sein, um Dir zu verbieten, mit jungen Leuten zu verkehren, die lieb und gut gegen Dich gewesen sind, so lange ich in der Ferne weile; ich beschehe nur darauf, daß Du jenes Schutzes theilhaftig werdest, welchen auch ein jedes andere Mädchen haben muß, das der besseren Gesellschaftsklasse angehört; und um auf einen Lieblingsplan zurückzukommen, welchen ich schon seit einiger Zeit hege, möchte ich darauf hinweisen, wie gut es sein würde, wenn Du bei unserer lieben Banister in Süd-Kensington Wohnung nehmen wölstest.

— Ja, ich habe selbst schon daran gedacht, aber —

— Welche Bedenken quälen Dich? fragte Gottfried mit einiger Ungeduld.

— Ach, was ich sagen wollte, ist wohl thöricht gewesen, das sehe ich jetzt ein, ich hätte Dich besser kennen sollen. Es durchzuckte mich aber nur der Gedanke, daß es Dir vielleicht lieber wäre, wenn man von meinen veränderten Lebensverhältnissen nichts wüßte!

— Kathi, kannst Du mich wirklich für einen so erbärmlichen Burischen halten, daß Du auch nur eine Sekunde lang der Annahme Glauben schenkst, ich schäme mich gewissermaßen Deiner! Natürlich bin ich über die Thatsache nicht erfreut, daß meine Cousine, Fräulein de Grey, arbeiten muß, um sich ihr tägliches Brod zu verdienen! Es ist dies der einzige

Schritt im Leben, mit dem Du mir weh' gethan, aber wenn Du glaubst, daß es mich verlege, weil ich mich der Thatsache, daß Du arbeitest, schäme, so lieferst Du damit nur den Beweis, daß Du mich und meine Denkungsart sehr wenig kennst. Jedenfalls werde ich die gute Banister aufsuchen, sobald ich mich nur für einige Stunden von Schloß Grey frei machen kann, will ich sehen, welche uns zusage Abmachung sich mit ihr treffen läßt. Inzwischen aber versprich mir, daß Du Valentia und Severn nicht empfangst, es ist mir lieber, wenn Du es unterläßt; sobald Du Dich in der treuen Obhut der alten Banister befindest, magst Du dann immerhin thun, was Dir beliebt, bis dahin aber —

— Gut, Du kannst Dich auf mich verlassen! entgegnete das junge Mädchen, dem seine fürsorgliche Art die höchste Bönne bereitete.

Die Krankheit des Baron Rudolf de Grey stellte sich als viel ernster heraus, als Gottfried angenommen, und längere Zeit hindurch war es dem jungen Mann ganz unmöglich, das Schloß zu verlassen, mußte er einsehen, daß seine Gegenwart für die Tante eine unendliche Erleichterung und Wohlthat sei. Der rebellische Patient fügte sich in seiner Gegenwart viel leichter den Verordnungen des Arztes und ließ die Pflege der Wärterin als ein unangenehmliches Uebel über sich ergehen.

Eine Korrespondenz mit Herrn Medlow brachte Gottfried endlich auch volle Klarheit über seine finanzielle Lage. Es stellte sich heraus, daß, nachdem er seine Schulden bezahlt haben würde, was er beschlossen hatte gleich zu thun, ihm doch noch eine ganz annehmbare Summe zur Verfügung bleibe, doch würde er sich bemüßigt sehen, wenn er das Geld, welches er Katharina bestimmt hatte, nicht angreifen wollte, mit etwa fünfzehnhundert Gulden jährlich auszukommen, was ihm, der an die größten Reichthümer gewöhnt gewesen war, blutwenig erschien.

Die Summe, welche ich meiner Cousine beistimmte, schrieb er an Herrn Medlow, gehört ausschließlich ihr; ich bin es, der sie, wie ich jetzt einsehe, sehr unvernünftiger Weise daran hinderte, die Bedingungen des Testamentes kennen zu lernen, welches mein Großvater gemacht hat, und jedenfalls soll und darf sie es nicht sein, die unter meiner nicht hinreichend klugen Handlungsweise zu leiden hat. Wenn sie sich gegenwärtig weigert, das anzunehmen, was legal ihr Eigenthum ist, so muß ich es für sie ansammeln, und wenn ich finde, daß ich mit meinem Einkommen nicht ausreichte, so werde ich eben arbeiten gleich ihr, um meine Einnahme zu erhöhen!

Die Baronin de Grey zuckte natürlich über die Entschlüsse ihres Neffen ungeduldig die Achseln.

Mein lieber Junge, die Situation fängt an, geradezu unpassend zu werden, erklärte sie mit größter Bestimmtheit. Du weißt mit Katharina in London und die Leute stellen über Euch Beide die unbequemsten Fragen. Ich hoffe, Katharina wird jetzt befriedigt sein, da sie das Bewußtsein hegen kann, daß sie Dich verhältnismäßig an den Bettelstab gebracht und Dich Deiner Familie entfremdet hat. Ich für meinen Theil gehe, daß ich nicht begreife, wie dieses unbedeutende Mädchen dazu kommt, uns Alle am Gängelband zu führen, und warum ihr Männer sie für gar so unwiderstehlich halten!

Zum Theil vielleicht, Tante Georginie, weil sie sehr hübsch ist, erwiderte der junge Mann lachend, mehr noch, weil sie durchaus gut genannt werden muß. Ich sehe auch nicht ein, wie Du dazu kommst, an meinem Verkehre mit Katharina irgend etwas Unpassendes zu finden! Sie lebt mit einer

alten Dienerin ihrer Mutter und wird bald noch ihre einstige Erzieherin zur Bewachung bei sich haben. Was man von einer jungen Dame mehr fordern kann, das versteh' ich nicht!

— Daß sie nicht zugrunde geht, das weiß ich und das ist mir auch ganz einerlei! rief die Baronin ärgerlich, ich dachte dabei nur an Dich!

— Liebe Tante, mache Dir meinethwegen keine Sorge! Ich bin ein Narr gewesen und muß nun die Konsequenzen meiner Tollheit tragen, aber im großen Ganzen genommen bin ich wohl viel besser durchgekommen, als ich es verdiente, und ich finde, daß ich um einen verhältnismäßig geringen Preis in London geradezu elegant leben kann, senze also nicht über mich; denn ich kann Dir die Versicherung geben, daß ich mich nie im Leben wohler fühlte!

— Du wirst natürlich der Welt und all' ihren Eitelkeiten entsagen, bemerkte die Baronin mit spöttischem Lächeln; wir dürfen kaum erwarten, Dich auf dem Hansballe in unserem Palais zu sehen!

— Im Gegentheil, ich beabsichtige in der bevorstehenden Saison mich dadurch erst recht hervorzuthun, daß ich überall zu finden bin, wo die gute Gesellschaft sich bewegt. Lade mich nur immer ein, Tante Georginie, denn ich habe etne besondere Ursache, weswegen ich Werth darauf lege, mit aller Welt zusammenzukommen.

— Ich hoffe, Deine besondere Ursache ist ein Mädchen mit sehr viel Geld, entgegnete die Tante, deren schönes Antlitz plöblich einen freundlicheren Ausdruck annahm. Wenn Katharina es Dir gestattet, fügte sie mit einem Male spöttisch hinzu, so hoffe ich, daß Du vernünftig sein und Dich in der guten Gesellschaft wieder einbürgern wirst!

— Wir wollen ja sehen, erwiderte Gottfried lachend, woraufhin seine Tante sich entfernte, um sich abermals zu dem Patienten zu begeben.

— Ich glaube nicht, daß er sich heute ganz wohl fühlt, bemerkte sie im Hinausgehen; er war jedenfalls gestern viel besser — ist aber auch gar so unvernünftig! Wie kann er erwarten, daß seine Genesung rasch vorwärtsschreite, wenn er keine einzige all' jener Vorsichtsmaßregeln beobachtet, auf die der Arzt so großen Werth legt. Männer sind wahrlich im großen Ganzen genommen sehr schwer zu behandeln.

— Arme Tante Georginie, bemerkte Gottfried halb lächelnd, indem er sie leicht auf die Stirne küßte; fange nur nicht an, Dir unnütze Sorgen zu machen! Ich werde heute Abend wieder hier sein und die Wache beim Onkel übernehmen, jetzt aber muß ich nach London fahren, um zu sehen, wie es Kathi geht. Das arme Kind wird ohnedies glauben, daß ich sie vergessen habe!

Die Baronin zuckte ärgerlich die Achseln, während sie das Zimmer verließ.

So lange die Krankheit des Oheims währte, brachte Gottfried es doch wenn auch immer mit einigen Schwierigkeiten zu Stande, Katharina auszusuchen. Er begab sich auch zu Fräulein Banister, die vor Freude weinte bei dem Gedanken, daß es ihr gestattet sein sollte, sich mit ihrer einstigen Schülerin wieder vereint zu sehen.

— Sobald Onkel Rudolf vollkommen hergestellt ist, zieht er mit seiner Frau in die Stadt und dann habe ich mehr Zeit, mich um Dich zu kümmern, mein Kind! versicherte Gottfried Katharina zu wiederholten Malen auf das Fröhlichste. Der gute Onkel ist jetzt fröhlicher brummt; er sieht seinen Influenza-Anfall als eine persönliche Beleidigung an, er, der sonst nie im Leben krank gewesen ist.

(Fortsetzung folgt.)

**Nemzeti színház.**  
 Havi bérlet 18. szám.  
**Egy szelleműs hölgy.**  
 Eredeti vigjáték 1 felvonásban.  
 Irta Berzók Árpád.  
**Vigjáték-tárgy.**  
 Eredeti vigjáték 3 felvon. Irta  
 Dobszay Lajos.  
 Lányi Oszkár gr. Gyenes  
 Olémeo, neje Hegyesi  
 Ma a grófú Alszei  
 Bertényi herceg Ujhazi  
 Csárdy Ákos Mihály  
 Leontine Szecsvayné  
 Zentay Arthur Zilahi  
 Kézdető 7 órákor.

**Magy. kir. operaház.**  
 Havi bérlet 11. szám.  
**Bajazzók.**  
 Dráma két felv. Sívögét és  
 zenejét írta Leoncavallo.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Frankensö“...  
 Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 2) „Frankensö“...  
 Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Frankensö“...  
 Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4) „Frankensö“...  
 Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5) „Frankensö“...  
 Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6) „Frankensö“...  
 Repertoire der kön. ung. Oper. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Frankensö“...  
 Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 2) „Frankensö“...  
 Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Frankensö“...  
 Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4) „Frankensö“...  
 Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5) „Frankensö“...  
 Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6) „Frankensö“...  
 Repertoire des Festungstheater. Mittwoch „Ika és a huszár-  
 toborzó“.

**Erstes hauptstädtisches Orpheum.**  
 Direktor: Karl Somossy.  
 Interims-Orpheum, Ecke der Rodmanitzgasse und  
 Bördösmarktstraße.  
**Kolossaler Lachersfolg der Komödien-  
 Novität:**  
**„Az öszeres“ oder „Der Reform-Hausierer“.**  
 Ländlich-komisches Genrebild von Karl Somossy, Musik  
 theils komponiert, theils arrangiert von W. Hofenweig.  
**Dimitri Ivanow**  
 und seine ausgezeichnete russische Sängers- und Tänzer-  
 Truppe. Heute vollständig neue Gesänge, Tänze u. Komme-  
 dies. Auftreten des Gesangsleiters Ludwig Wolf u.  
 ferner des Baßquintillisten Pascal, ferner der  
 Probers Ginfaretti, H. So. Widke, Pragma,  
 Geschwister Protobeky, Mr. und Mad. Hendry,  
 sowie des gesammten Künstlerpersonals in seinen her-  
 vorragendsten Leistungen.

**HERZMANN'S  
 ORPHEUM,**  
 Hajós-utca 13. vis-à-vis der kgl. Oper.  
 Sensationell! Der Rivale Ganisef's! Kolossaler Lachersfolg!  
**MONSIEUR L'EFFER,**  
 Original comédie française, der elektrische Franzose, der  
 lebende Gummitalk, 21 Verwandlungen, die neueste  
 und größte Attraktion Frankreichs.  
**Ladislaw Pjotrowski,**  
 der Besieger Pirelli's und Robineff's, noch nie gesehene,  
 staunenswerte Produktionen in der Schwer-Athletik.  
**Mlle. Rose Belmont,**  
 Commune excentrique, étoile de Principaux concerts,  
**Mrs. Paul u. Bella Paula**  
 die Schule der Gymnastik.  
**MARY DE RIENSY,**  
 Chansonnette,  
**TROUPE PIQUET,**  
 Barterre-Akrobaten allerersten Ranges,  
 ferner die Viedersänge in Selma Blanka, die Komiker  
 Josef Müller, Alexander Friedrich, Armin Spring-  
 er, Soma Vichienstein und Adolf Glückmann, die  
 Lokak-Soubrette Gisella Schindler, musikalische Clown's  
 Fratelli Gozzini, Chansonnette Mary Marietta,  
 Solophon-Virtuosen Mizi Herr, Miböhmische Polka,  
 getanzt von den Schwestern Floris und E. Bac, die  
 Singviele: „Die verkaufte Braut“ u. „Alle ratten“  
 von Anton Groß, Musik von J. Schindler, dar-  
 gestellt von 20 Damen und 10 Herren.  
 In Vorbereitung: „Der Corsar“.  
**Ca. 6 Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.**

**Hippodrom Salamonsky,**  
 äussere Csömörstrasse,  
 wird demolirt  
 und werden die dort residirenden  
**Bretter, Latten, Rundhölzer**  
 in verschiedenen Dimensionen zu den allerbilligsten  
 Preisen verkauft. Näheres an Ort und Stelle oder  
 bei der Firma  
**M. Berfovitz & Goldberg,**  
 VIII., Bezeredy-utca 13. sz.  
 Telephon! Telephon! Telephon!

**Tous les trois.**  
 Ballet 1. le v. Sívögét és zene-  
 jét írta S. tojanovits  
 Kézdető fél 8 órákor.

**Népszínház.**  
 Eleonora Duse assz. es olasz  
 társulatának vendégjátéka.  
**Facciamo divorzio**  
 (Divorsons!)  
 Commedia in 3 atti di V. Sardo.  
 Des Prunelles F. Andó  
 Ademero A. Galliani  
 C avignac S. Bonivento  
 Bafourdin N. Bianco  
 Un commissario G. Grassi  
 Bastiamo N. Cortesi  
 Giu ppo R. Cammi  
 Cipriano E. Duse  
 La Signora di Brionne G. Magazzari  
 La Signora di Valfontaine E. Ropolo  
 Kézdető 7 órákor.

**Folies Caprice.**  
 Heute:  
**Die Jagd auf Edelmwild**  
 von CAPRICE. Vorher:  
**Die 19 Millionen-Erbschaft.**  
 Etablissement  
**IMPERIAL,**  
 Váci-körút 48.  
 Heute: Vier hochkomische Komödien.  
 Präzise 11 Uhr:  
**„Die Klubriasparchie auf der  
 Reise nach Chicago“.**  
 Tageskaffe: Traffi Therese Kötter, „Hotel Paris“,  
 VI., Váci-körút 25.

Die größten Gewinnchancen nebst  
 dem bequemsten Sparsystem  
 bieten die von der  
**Budapester Bank in - Aktien - Gesellschaft**  
 (Aktienkapital 3,000,000 fl., Reserve 600,000 fl.)  
 ins Leben gerufenen  
**Los-Gelegenheits-Gesellschaften.**  
 Gruppe „A“ über 120 große Staats- u. Privat-  
 Lose für nur 20 Mitglieder. Monatl. Einzahl. 30 fl.  
 Gruppe „B“ über 25 große Staats- u. Privat-  
 Lose für 2 Mitglieder. Monatl. Einzahl. 20 fl.  
 Gruppe „C“ über 100 große Staatslose  
 für 50 Mitglieder. Monatliche Einzahlung 10 fl.  
 Gruppe „D“ über 216 der besten Staats-  
 und Privatlose für 25 Mitglieder mit nur 5 fl.  
 monatlicher Einzahlung.  
 Bei rechtzeitigem Bezug des Losbuches par-  
 tizipiert das Mitglied an den November-Verlo-  
 sungen der ungarischen roten Kreuz-Lose,  
 der 5. 1866er Staatslose, der 1. alten un-  
 garischen Kreuz-Lose, der ungarischen rätien-  
 Lose und der 3. österreich. Bodencredit-Lose  
 mit Hauptgewinn im Betrage von 555,000 fl.  
 Die erwähnten Losgesellschaften sind auch  
 stückweise gegen monatliche Ratenzahlungen bei  
 uns erhältlich! 2. Termin werden zu den con-  
 ditionellen Bedingungen aufgenommen.

**Eigentümer zu  
 20 Millionen  
 Gulden gesucht!**  
 Der seit dem Jahre 1887  
 regelmäßig erscheinende Verlo-  
 rungsanzeiger der „Telegraph“  
 hat es sich zur Aufgabe gemacht,  
 auf diesem Wege die Los-  
 besitzer der verfallenen Haupt-  
 und Nebentrefter im Betrage von  
 über 20 Millionen Gulden zu  
 ermitteln und zu ihrem rechtmä-  
 ßigen Eigentum zu verhelfen.  
 Aus allen Theilen unseres  
 Landes erhalten wir täglich in  
 großer Anzahl Nummern-Ver-  
 zeichnisse und sind in der Lage  
 konstatiren zu können, daß unsere  
 Bemühungen überraschende Res-  
 ultate erzielen und sehr vielen  
 ihr seit Jahren verborgen geblie-  
 benes Vermögen zuführen. Die  
 vielen Millionen bleiben nur da-  
 durch ungekannt, weil die Los-  
 besitzer weder die Lose nachsehen,  
 noch verlässliche Verlosungsblätter  
 halten.  
 Trotz des geringen ganzjäh-  
 rigen Abonnementpreises von nur  
**fl. 1 (Gulden Eins)**  
 vertheilen wir mittelst Verlosung  
 unter unseren geehrten Abonnenten  
**20 Jó sziv-Lose**  
 u. zw. je 6 Stück am 1. Januar,  
 1. April, 1. Juli, 1. Oktober.  
 Diese Lose haben Haupttrefter  
 von 40,000, 30,000 und  
 20,000 Kronen. Jedes Los  
 muß gegessen werden. Eingelände  
 Nummern-Verzeichnisse werden  
 gewissenhaft rev. d. und hierfür  
 von Abonnenten 10 Kr. in  
 Briefmarken beansprucht. Das  
 Abonnement form täglich, am  
 besten mittelst Postanweisung ers-  
 talen.  
**Die Administration des  
 Verlosungs-Anzeigers**  
**TELEGRAPH**  
 Budapest,  
 Waitznering Nr. 43

**Schönschreiber**  
 schlechte Schrift  
 wird in 2-3 Wochen gut u.  
 Ausgabe schwach u. schön. (A. Buch-  
 30 Kr.) (Deutsch, Lat., Ronde) (Lithog.  
 Gebr. Gander in Stuttgart  
 gratis) (Lithog. Gebr. Gander in Stuttgart)

Ein Herr sucht  
**2 Gaenzimmer**  
 oder 1 Gaenzimmer und  
 1 Hofzimmer, Barterre oder  
 1. Stod, möblirt, 40 fl.  
 monatlich, unmöblirt 420 fl.  
 jährlich. Höchstens 8 Min.  
 von der Börse entfernt. An-  
 träge unter „G. R.“ an die  
 Expedit. 78014

Vermöge seiner zahl-  
 reichen Erfahrungen  
 in den Budapester und  
 Wiener Militärspitä-  
 lern, als auch bei vie-  
 len Militär-Regimen-  
 tern wird dieser her-  
 vorragende Spezialist  
 bestens empfohlen.  
**Geheime  
 Krankheiten**  
 sowie Gharubrennküfte, Ge-  
 schwüre, Syphilis, Man-  
 neschwäche, Hautkrankheiten,  
 Fluß bei Frauen, ohne Ge-  
 fährdung und alle Geschlechts-  
 krankheiten behandeln. Küden-  
 ma steiden heilt rasch und  
 sicher ohne Verunstaltung  
**Dr. Kajdacsy,**  
 gem. P. L. Regimentsarzt,  
 Budapest,  
 V., Waitzner-boulevard 4  
 (Váci-körút 4),  
 1. Stod.  
 Eingang bei der Treppe.  
 Ordination Vormittags von  
 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr  
 Abends. Honorare. Briefe  
 werden unter Discretion beant-  
 wortet. Medicamente beifert

Alleinige Vertretung für Ungarn der  
**Colten französischen Gummi-Fabrik**  
 Paris, 40 Rue de Paradis 40, Ignaz M. Roth-  
 hauser, Budapest, Königsgasse 6. Gummi und  
 Fischblase per Dhd. 1, 2, 3 bis 10 fl. Capot  
 am. ic. (Luz) per Dhd. 2 bis 6 fl. Damen-Spezial-  
 tät 1.80 bis 2 fl. per Stück. Damen-Schwämm-  
 chen per Dhd. 2 bis 8 fl. Kollektion für Herren  
 (20 Stück 5 fl. Versandt prompt unter Discre-  
 tion. Preisecourante grat. s. und franco.

**Für Haushaltungen**  
 empfehlen wir zur Einwinterung unsere bekannten  
**Prima preussischen  
 Stück-, Würfel- und Nusskohlen**  
 in plombirten Säcken spesenfrei mit Abtragen á 83 Kr. } per netto  
 „ offenen Fuhrten „ „ á 78 Kr. } 50 Kilogr.  
 Nach sämmtlichen Bezirken Ofens um 1 Kr. per 50 Kilogramm theurer.  
 Bestellungen auf Coaks aus den Budapester Gaswerken werden zu Original-  
 preisen derselben in unserem Central-Bureau und in unseren unten bezeichneten Filial-  
 Bestellungen-Bureauz entgegengenommen.  
**Verschleiss-Agentie**  
 der  
**Gebr. Gutmann'schen Steinkohlenwerke,**  
 Central-Bureau: V. Bez., Waaggasse Nr. 3.  
 Filial-Bestellungs- } IV. Bez., Franziskaner-Bazar,  
 Bureauz: } VI. „ Theresienring Nr. 3,  
 } VIII. „ Josephsring Nr. 44.  
 Telephon-Verbindung Nr. 637.

